

„Do' Missionar vo' Deradenga“ - ein Pietist des 19. Jahrhunderts

Eine Rezension zweier Publikationen zu J. L. Krapf

(1) Gütl, Clemens (2001): *Johann Ludwig Krapf. „Do' Missionar vo' Deradenga“ zwischen pietistischem Ideal und afrikanischer Realität. Beiträge zur Missionswissenschaft und Interkulturellen Theologie Bd. 17, Hg. Theo Sundermeier und Dieter Becker. Münster, Hamburg, Berlin, London: LIT Verlag (174 pp.) ISBN 3-8258-5525-2*

(2) *Johann Ludwig Krapf: „Memoir on the East African Slave Trade“. Ein unveröffentlichtes Dokument aus dem Jahr 1853. Mit einer Einleitung herausgegeben von Clemens Gütl. 2002. Wien: AFRO-PUB (127 pp.; 16 Abbildungen) ISBN 3- 85043-098-7*

Ingeborg Grau

Der Wiener Afrikanist Clemens Gütl hat Johann Ludwig Krapf, einem der bedeutendsten Afrika-Missionare des 19. Jahrhunderts - hundertzwanzig Jahre nach seinem Tod - erstmals ausserhalb des engeren Missionskontextes - zwei wissenschaftliche Arbeiten gewidmet: eine biographische Studie, die Leben und Werk des Württemberger Missionars, Reisenden und Linguisten vor dem Hintergrund der protestantischen Bewegung des Pietismus analysiert - die ihn in seinem religiösen Denken geprägt hat und auf deren Einfluss hin er sich zur Verkündigung der christlichen Botschaft aufgerufen und verpflichtet fühlte; und eine von ihm herausgegebene und kommentierte bisher unveröffentlichte Studie Krapfs zum ostafrikanischen Sklavenhandel aus dem Jahre 1853. Gütl stellt dieser Studie eine Kurzbiographie des Missionars voran und zeigt darin einige jener Aspekte auf, die für sein Leben bedeutsam waren; vor allem aber vermittelt er den historischen Kontext, durch den Krapfs Auseinandersetzung mit der Sklavenfrage heute erst einsichtig wird.

(1) Um dem eigenen Anspruch nach Vermittlung eines differenzierten Bildes von Johann Ludwig Krapf, seinem Denken und Handeln im Spannungsfeld „zwischen pietistischem Ideal und afrikanischer Realität“ möglichst gerecht zu werden, betrieb der Autor ein intensives Quellenstudium. Neben einer weitgehend lückenlosen Auseinandersetzung mit Krapfs zahlreichen publizierten Werken bearbeitete er auch die Bestände an Originalquellen der Archive der Basler Mission (BM) und der anglikanischen Church Missionary Society (CMS) in Birmingham und wertete Missionszeitschriften aus. Darüber hinaus verweist die Bibliographie auch auf ein intensives Studium von unveröffentlichten und veröffentlichten Arbeiten, die ihm als Sekundärquellen dienen.

Seine Studie umfasst die vier Abschnitte: Der Pietismus; Johann Ludwig Krapf: Leben und Reisen; Pietistisches Ideal und afrikanische Realität; Leistungen und Wirkung; und eine Conclusio. Im Anhang findet sich darüber hinaus ein Verzeichnis über Krapfs linguistische Arbeiten.

Ausgehend von der Definition des Pietismus und seiner Entstehungsgeschichte und Verbreitung befasst Gütl sich vor allem mit seiner spezifischen theologischen Ausformung in Württemberg und den davon erkennbaren theologischen Einflüssen. Der Gedanke von der Notwendigkeit der „persönlichen Erweckung“ und Bekehrung und der daraus resultierenden Verpflichtung, auch anderen das Heil zu verkünden - in Verbindung mit der Vorstellung von einer baldigen Wiederkunft Christi - bildeten ab dem Ende des 18. Jahrhunderts die Basis zur Entstehung einer ganzen Reihe von Missionsgesellschaften. Für Krapfs Leben waren zwei Missionsgesellschaften von Bedeutung: die Basler Mission, durch die er seine Ausbildung erhielt, und die CMS, die ihn als Missionar zunächst nach Abessinien und später nach Ostafrika entsandte.

Johann Ludwig Krapf, der 1810 in Derendingen im damaligen Herzogtum Württemberg geboren ist, kam erstmals bereits als 15jähriger mit dieser Missionsgesellschaft in Kontakt. Jahre danach, nach seiner Ordination und auf Vermittlung eines schwedischen Missionars hin, nahm er 1835 Kontakt zur CMS auf, die ihn 1836 auch formal aufnahm. Zunächst noch für einen Einsatz als Lehrer auf einer griechischen Insel bestimmt, nahm sein Leben - ausgelöst durch den plötzlichen Tod eines nach Abessinien entsandten Missionars - eine schicksalhafte Wende. Unterbrochen durch

zwischenzeitliche Europaaufenthalte verlebte Krapf die Jahre 1837-1843 in Abessinien und 1843-1855 in Ostafrika. Darüber hinaus begleitete er 1861 zwei Missionare der United Methodist Church (UMC) nach Ostafrika und „1868 diente er einer englischen Militärexpedition [!] unter *Lord Napier* als Landeskundiger und Dolmetscher bei einem Kriegszug gegen *Negus* (König) *Tewodros II.*“ (p. 32)

Während seiner Reise- und Missionstätigkeit in Afrika widmet Krapf sich intensiv dem Studium einiger afrikanischer Sprachen, verfasst Bibelübersetzungen in diese Sprachen, verfertigt kartographische Skizzen und bereitet eine Reihe von Werken zur Veröffentlichung vor; unter anderem schreibt er 1853 auch seine Studie zum ostafrikanischen Sklavenhandel, die Gütl in mühevoller Arbeit erstmals in einer Abschrift aus dem handschriftlichen englischsprachigen Originaldokument (aus dem Archiv der CMS) und mit einer Einleitung versehen herausgeben konnte.

Eine letzte Reise nach Ostafrika im Jahr 1875 im Auftrag der CMS kommt nicht mehr zustande. Seine Sprachstudien führt er noch bis 1880 fort und stirbt Ende 1881, nur wenige Jahre vor der kolonialen Aufteilung Afrikas, in Korntal an einem Schlaganfall.

Der Hauptteil von Gütls Studie setzt sich mit der Konfrontation unterschiedlicher Interessen und Erwartungen - europäischer und afrikanischer - auseinander; mit Krapfs missionstheologischen Gedanken, seinem Zivilisationsbegriff, seinem Verhältnis zur Wissenschaft und seinen Missionsstrategien; damit, wie AfrikanerInnen Krapf wahrgenommen haben und mit den gegenseitigen Erfahrungen zwischen Krapf und lokalen Autoritäten. Anhand von Krapfs Auseinandersetzung mit der Sklavenfrage im „*Memoir on the East African Slave Trade*“ (1853) und seinem Modell eines „*African Empire*“ - zeigt Gütl auf, inwieweit Krapf damit als gedanklicher Vorreiter der europäischen kolonialen Expansion, dreissig Jahre danach im „*Scramble for Africa*“, gelten kann.

Im vierten Teil geht Gütl auf die vorherrschenden Interpretationen zu Krapfs Leben, Leistungen und auf die Rezeption seines Wirkens von europäischer Seite ein und greift dabei drei Bereiche heraus: Krapf als Reisenden und „Entdecker“; Krapfs Beitrag zur Linguistik und Krapf als Förderer des Missionsgedankens.

In seiner eigenen Conclusio kommt der Autor zum Schluss, dass Krapf nicht nur dem Protestantismus in Ost- und Nordostafrika den Weg bereiten half, sondern letztlich auch den Europäern und ihren kolonialen Interessen.

(2) Die von Johann Ludwig Krapf (1810-1881) 1853 verfasste - und von Gütl mit der vorliegenden Publikation von 2002 erstmals herausgegebene - Denkschrift zum ostafrikanischen Sklavenhandel lässt Rückschlüsse auf die zugrundeliegenden Einstellungen, Vorstellungen, Konzepte und Pläne zu, sobald sie in ihren historischen Kontext versetzt gelesen und interpretiert werden.

Gütl stellt dem im Originalwortlaut wiedergegebenen Dokument, das in englischer Sprache verfasst ist und im Archiv der CMS in Birmingham verwahrt wird, eine Kurzbiographie des Afrikamissionars und damit sein „Leben zwischen eigener und fremder Realität“ (Gütl) voran. Von zentraler Bedeutung sind die historische Einbettung und der Kommentar zur Auseinandersetzung von Krapf mit der Sklavenfrage (am Horn von Afrika und) in Ostafrika.

In Krapfs „Memoir of the East African Slave Trade“ entwickelt er ein Modell europäischer Intervention in Afrika, das vom Aufbau einer Militärtruppe über die militärische Eroberung bis zur kolonialen Kontrolle und wirtschaftlichen Nutzung reicht. Gütl hält einen direkten Zusammenhang zwischen der Formulierung dieses Entwurfs und den zeitgleich in Ostafrika erlebten politischen Spannungen durchaus für möglich, sieht darin aber auch ein eventuelles Resumé aus Krapfs Erfahrungen, den Rückschlägen und enttäuschten Hoffnungen während seiner langer Jahre in Afrika.

Krapf vertritt in seinen Schriften die Meinung, dass die Bekehrung der AfrikanerInnen, die er als eine Befreiung aus geistiger Sklaverei begreift, eng mit der Sklavenbefreiung verbunden sei. Er entwickelt die Idee, die Befreiten als Missionsgehilfen einzusetzen.

In seiner Denkschrift setzt Krapf sich u.a. mit dem Sklavenhandel in Abessinien und an der Küste des Roten Meeres; mit dem Sklavenhandel in den afrikanischen Dominions des „Imam of Mascat“, den Auswirkungen des Sklavenhandels und der Behandlung von SklavInnen in Ostafrika und mit den Möglichkeiten zur Unterdrückung des Sklavenhandels auseinander.

Interessant ist Krapfs Beobachtung, dass durch das Verbot des Sklavenhandels laut einem Vertrag von 1847 in einem bestimmten Küstenabschnitt Sklaverei im Inneren Ostafrikas verstärkt Verbreitung fand, ja zehn Jahre nach Abfassung der Denkschrift am Roten Meer und entlang des Nil sogar noch zunahm - und dort vorwiegend von Europäern betrieben wurde.

Die erstmalige Publikation des Originaltextes von Krapf in englischer Sprache durch Gütl - mit wertvollen Erläuterungen zum besseren Verständnis des historischen, geistesgeschichtlichen und ideologischen Hintergrundes - leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhellung der Periode, die der kolonialen Machtergreifung vorhergeht. Damit wird eine neue differenzierte Wahrnehmung von Krapfs Leistungen nicht nur als Reisender, „Entdecker“, Missionar und Wissenschaftler und seines Beitrages zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika möglich, sondern auch eine Neubewertung seines Beitrages zur gedanklichen Wegbereitung für das europäische koloniale Ausgreifen Europas im „Scramble for Africa“. Schade, dass nicht auch Gütls einleitender und erläuternder Text in englischer Sprache verfasst wurde, um damit interessierten Fachkreisen in Ostafrika den Zugang zu Krapfs Hintergrund und Gedankenwelt zu erleichtern.

Der Verweis auf die Schriften der Mystikerin Jeanne Marie de Guyon (1648-1717), die Krapf kannte und rezipierte (p. 12 f.), sowie der Verweis auf die Gründung eines „Halbkreuzer“-Vereines durch Krapfs zweite Ehefrau Johanne Wilhelmine Charlotte Pelargus - zur Finanzierung der Mission (p. 49) - erwecken das Interesse daran, ob es nicht auch eine spezifisch weibliche Position im Pietismus zu analysieren gäbe. (Ansonsten kommen Frauen in Gütls Beitrag beinahe nur in Fussnoten und kaum im Text selbst vor: vornehmlich als Verwandte von Missionaren, als mögliche oder tatsächliche Ehefrauen für Missionare, siehe z. B. p. 35 und 36)

Im Gegenzug drängt sich mir die Frage auf, ob zum differenzierten Erfassen der Wirkkräfte für Denken und Handeln von Johann Ludwig Krapf neben Religion, Ökonomie, Politik und Wissenschaft nicht gerade auch seine Familienerfahrungen als Sohn, Bruder, Ehemann und Vater - Krapf hat früh seine erste und danach auch seine zweite Ehefrau durch den Tod verloren - und nur eine Tochter überlebte das Kindesalter - relevant sein könnten.

Jedenfalls aber eröffnen die erstmalige wissenschaftliche Analyse von Leben und Wirken des Afrika-Missionars Johann Ludwig Krapf in Gütls biographischer Studie, sein umfassendes Quellenstudium und das mit einem einführenden Beitrag versehene und erstmals veröffentlichte Originaldokument Krapfs zum ostafrikanischen Sklavenhandel eine ganz neue, differenzierte Weise der Auseinandersetzung mit dessen Persönlichkeit und den Grundlagen seines Handelns.